

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Erscheint **Erntags, Donnerstags und Samstag**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die **Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 123

Dienstag, den 18. Oktober 1910

46. Jahrgang

## Rundschau

Die Ausstellung alter und neuer Glasperlenarbeiten, die im Landesgewerbemuseum schon seit mehreren Monaten in großem Umfange vorbereitet wird, bekam schon aus allen Teilen Deutschlands und weit darüber hinaus so viele Anmeldungen, daß die große König-Karl-Halle vollständig gefüllt sein wird. Wertvolle Stücke sind namentlich aus Museen von Berlin, Dresden, Gmünd, Halle, Hamburg, München, Prag, Wien bereits zugesagt worden, desgleichen von verschiedenen Sammlern des In- und Auslandes. Da es im Verlaufe einer Ausstellung schwer ist, noch nachträglich Objekte einzureihen, werden jetzt noch alle Besitzer guter alter Perlenarbeiten höflichst eingeladen, die betreffenden Stücke so bald als möglich im Museum anzumelden, oder gleich jetzt schon in die Museumskanzlei zu bringen.

Stuttgart, 13. Okt. Der Ingenieur Helmut Hirth hat, wie die Blätter melden, mit seinem selbstkonstruierten Zweidecker in einer Höhe von etwa 5 Meter eine Strecke von etwa 8 Meter auf dem Wasen zurückgelegt. Bei einem Flug in 6 Meter Höhe überschlug sich der Apparat vollständig und begrub Hirth unter sich, der jedoch ohne Verletzungen davonkam.

Stuttgart, 15. Okt. Bei der heute auf der Stadtdirektion vorgenommenen Ziehung der Stuttgarter Geldlotterie, veranstaltet vom Württembergischen Kennverein, fiel der Hauptgewinn von 15000 M. auf Nr. 81647, der zweite Gewinn von 6000 M. auf Nr. 12544, der dritte Gewinn von 2000 M. auf Nr. 84360, je 1000 M. fielen auf Nr. 32729, 18599, je 500 M. auf Nr. 25129, 58541. (Ohne Gewähr.)

Zuffenhausen, 12. Okt. Als heute morgen ein Zug mit Rekruten vom Schwarzwald her hier einlief, begaben sich junge Leute, da der Zug Aufenthalt hatte, in die Stadt. Ein Teil von ihnen besuchte den Schnapsauschank des Bäckers Schwarz an der Ecke der Friedrichstraße. Im Uebermut warf dort ein Rekrut seine Reisetasche durch die offene Ladentüre auf die Straße und traf dabei das zweijährige Kind des Schreiners Neck ins rechte Auge, sodaß dieses sofort auslief. Das Kind wurde in das Olga-Hospital nach Stuttgart verbracht.

Ludwigsburg, 14. Okt. Gestern abend fand hier auf dem Rathaus die Gründung der Firma Ludwigsburger Oberleitungsbahnen, Gesellschaft m. b. H., statt. Den Vorsitz des aus 7 Personen bestehenden Aufsichtsrats übernahm O. B. M. Dr. Gartenstein. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und Betrieb gleisloser Bahnen System Lloyd-Köhler für die Strecke Bahnhof Ludwigsburg nach Dörsch, Neckargröningen, Aldingen mit späterer Abzweigung zum Heilbad Hoheneck. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 280000 M., wovon 25% jetzt sofort nach Errichtung der Gesellschaft einzuzahlen sind. Jeder Einlage von 1000 M. gehört eine Stimme. Die Oberleitung der Bahn von hier nach Dörsch und die Garage sind soweit fertiggestellt, daß der Betrieb bis Dörsch in Bälde aufgenommen werden kann, sobald einige Differenzen wegen Stromlieferung behoben sind. Auch nach Neckargröningen-Aldingen wird die Fortführung dann schnellstens folgen. — Im Heilbad Hoheneck, das morgen geschlossen wird, war der Betrieb trotz der so ungünstigen Witterung des Jahres ein recht befriedigender. Es wurden über 17000 Bäder abgegeben, etwa 500 mehr als im Vorjahr. Es wäre sicher noch

ein viel höherer Besuch zu verzeichnen, wenn durch ein Hotel, in dem turgemäß gelebt werden könnte, besser für die Bequemlichkeit der Kranken gesorgt würde.

Die bürgerlichen Kollegien von Göppingen haben den Vertrag über die Errichtung eines Krematoriums genehmigt. Danach übernimmt die Stadt den Bau und Betrieb des Krematoriums, dessen Gesamtkosten auf 42000 Mark veranschlagt sind, während der Feuerbestattungsverein für Verzinsung und Amortisation des Bauaufwands auf die Dauer von 15 Jahren einen Jahreszuschuß bis zur Höhe von 2400 Mark zu garantieren hat.

Conweiler, 7. Okt. Seit 11 Jahren bemüht sich die hiesige ca. 1200 Seelen starke Gemeinde um die Gewinnung einer eigenen Kirche und eines Pfarrhauses. Nun ist der Bauplatz für Kirche und Pfarrhaus samt dem für das Zubehör nötigen Areal um 7000 M. erworben worden. Für die Ausführung des Kirchenbaus ist die Firma Böllen u. Feil (Stuttgart) in Aussicht genommen.

Freudenstadt, 16. Okt. In einem offenen Brief an den zum Ortsvorsteher von Baiersbronn gewählten Landtagsabgeordneten Gaiser erheben mit bemerkenswerter Einmütigkeit — die unterlegenen Gegenkandidaten Stadtpfleger Dreher in Calw, Ratschreiber Horst in Stuttgart, Oberamtspfleger Hufnagel in Kirchheim und Armenverwalter Wezel in Stuttgart schwere Vorwürfe gegen ihren siegreichen Mitbewerber. Sie weisen zunächst auf die Widersprüche im Verhalten Gaisers hin, der vor der Wahl erklärt hatte, er werde auf keinen Fall eine Wahl annehmen, und am Tage nach der Wahl diese angenommen hatte, mit der Begründung, er wolle der Bürgerschaft einen zweiten Wahlgang ersparen. Die Unterzeichner berufen sich darauf, daß sie mit offenem Visier gekämpft haben und fragen Gaiser, wie er sein Verhalten in einen so krassen Gegensatz stellen können und wodurch er beweisen wolle, daß nicht die Absicht vorwalte, die Wähler und auswärtigen Kandidaten zu wägen, eine Stimmenzersplitterung herbeizuführen und eine Vereinigung auf einen auswärtigen Kandidaten als nicht notwendig erscheinen zu lassen. Das Benehmen Gaisers habe alle auswärtigen Kandidaten um viel Geld, Zeit und Mühe gebracht.

Heilbronn, 13. Okt. Schultheiß Goll von Freudenstein O. A. Maulbronn wurde von der Strafkammer zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 2 Monate durch Untersuchungshaft verbüßt sind.

Zur Erforschung der Donauversickerung erfährt die Württ. Presse-Correspondenz, daß die großh. bad. Regierung dem Prof. Dr. Endriß-Stuttgart die Genehmigung zur Aufkundschaftung des sogenannten Gefallenen Lochs, eines vor etwa 100 Jahren entstandenen Erdfalls auf Markung Hattingen erteilt hat. Der betreffende Punkt ist etwa 800 Meter südlich von der Hauptversickerung der Donau entfernt. Prof. Dr. Endriß hofft, daß dort am ehesten die unterirdischen Räume der Donau-Nach erschlossen werden könnten.

Mühlacker, 13. Okt. Heute nacht wurde auf dem Bahnhof in Mühlacker der Bremser Kaspar Eisele von Stuttgart von einem Zug überfahren und sofort getötet. Der Unglückliche ist verheiratet und Vater von 3 Kindern.

Pforzheim. Die Stadtgemeinde wird wieder versuchsweise, angesichts der Fleischsteuerung, einen Seefischmarkt errichten.

Pforzheim, 15. Okt. Die Spannung unter den hiesigen Bijouteriearbeitern hält an. Eine

große Versammlung von Goldkettenmachern und verwandten Berufsgenossenschaften beschloß gestern abend, weil die Arbeitgeber die Lohnerhöhung ablehnen, vorerst keine Ueberstunden mehr zu machen. Wenn bis Mittwoch die Verhandlungen seitens der Arbeitgeber nicht aufgenommen werden, soll darüber in einer Versammlung beschlossen werden, in welcher Weise und in welchen Firmen die Arbeiter in den Streik treten werden.

Baden, 16. Okt. Der Gründer der bekannten Firma Meßmer, Privatier Eduard Meßmer, ist gestern im Alter von 87 Jahren gestorben.

Weinheim, 13. Okt. Bürgermeister Ehret erläßt im „Weinheimer Anzeiger“ folgende Erklärung: „Die Vorgänge in der Bürgerauschuss-Sitzung vom 5. Oktober veranlaßten mich, die von der Gemeinde geplanten Veranstaltungen zur Feier meines Bürgermeister-Jubiläums dankend abzulehnen. Meinem größten Bedauern muß ich aber Ausdruck verleihen, daß diese Vorgänge die Veranlassung sind, daß der Gemeinde eine hochherzige Stiftung von 200000 M., die unter meiner Mitwirkung seitens der Friedr. Karl Freudenberg Eheleute zugunsten der Gemeinde Weinheim gemacht wurde, verloren geht. Dem Verlangen des Stifters, Herrn Friedrich Freudenberg, auf Herausgabe der in meiner Verwahrung befindlichen Stiftungsurkunde muß ich leider heute nachkommen. Ehret, Bürgermeister.“

Zittau, 13. Okt. Als der Bäckermeister Kasper in der Weberstraße heute mittag kurz nach 1 Uhr mit seinem Jagdgewehr herumhantierte, entlud sich plötzlich die geladene Waffe. Die Kugel ging durch ein Schaufenster und traf zwei Herren, die auf der Plattform eines die Straße passierenden Wagens der elektrischen Straßenbahn standen. Beide fielen tödlich getroffen vom Wagen. Die Kugel war den beiden in den Kopf gegangen und hatte ihren sofortigen Tod herbeigeführt.

Berlin 15. Okt. Der frühere Präsident der Reichsbank Wirkl. Geh. Rat Dr. Richard Koch ist heute morgen in Charlottenburg im Alter von 76 Jahren gestorben.

Berlin, 13. Okt. Von den wegen den Ausschreitungen in Moabit der Staatsanwaltschaft vorgeführten 76 Personen gehören 40 den sozialdemokratischen Gewerkschaften und von diesen wieder 20 sozialdemokratischen Wahlvereinen an; acht Verhaftete gehören zu den Streikenden der Firma Kupfer u. Co., und auch die Verletzten sind zum großen Teil politisch und gewerkschaftlich organisiert.

Berlin, 11. Okt. Wenn Könige bauen, so haben die Kärner zu tun. So sagte man früher. Jetzt muß es anders heißen: Wenn die Tieg oder Wertheims bauen, dann haben die Kärner zu tun. Das spürt man augenblicklich in Berlin, wo in der Nähe des Alexanderplatzes 14 große Häuser niedrigerissen werden, um den Erweiterungsbauten des Warenhauses Tieg Platz zu machen. Unter den abzubrechenden Häusern befindet sich auch das Haus, in dem Lessing seine „Minna von Barnhelm“ geschrieben hat. Der große Abbruch hat 96 Geschäfte zum Umzug gezwungen, darunter 15 Gastwirtschaften.

Ein bemerkenswertes Bekenntnis über die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter findet sich in dem offiziellen Organ des Zentralverbandes der Maurer, an dessen Spitze der Abg. Bömelburg steht. Es heißt da u. a.: „Seit einigen Jahrzehnten beobachten wir ein wenn auch langjames, so doch unaufhörliches Emporsteigen der proletarischen Massen. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter hebt sich zusehends und der moderne Proletarier ist heute in der Lage, mehr Ansprüche

an das Leben zu stellen und seine Bedürfnisse besser und reichhaltiger zu befriedigen, als dies jemals der Fall gewesen ist; auch seine soziale Wertung ist gestiegen." Dazu stellt die Nationalzeitung folgende wohlbegründeten Fragen: Sollte ein Staat, in dem dieses Emporsteigen des Proletariats möglich ist, oder sein Wirtschaftssystem wirklich so schlecht sein, wie die Sozialdemokraten sonst stets behaupten? Und ist ein Wirtschaftssystem wirklich so sehr von Grund aus reformbedürftig, das den Arbeitern ermöglicht, ihre erhöhten Ansprüche an das Leben „besser und reichhaltiger als jemals“ zu befriedigen?

Herne (Westfalen), 17. Okt. Heute mittag 1½ Uhr fuhr auf der Zeche „Shamrock 1 und 2“ ein Förderkorb gegen die Seilscheibe und ein anderer in den Sumpf. Beide Körbe waren mit etwa 30 Personen besetzt. Die Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. 3 Leichen sind geborgen; Einzelheiten fehlen.

In Reinbek (Kreis Stormarn) ist Pastor Schröder gestorben, der seit 10. Juni 1885 auf Helgoland amtiert hatte; am letzten Sonntag war sein Nachfolger Pastor Hellwig in sein Amt eingeführt worden. Während diesmal die Stelle, die 6000 Mark einbringt, nur sieben Bewerber gefunden hatte, hatte Pastor Schröder damals die zehnfache Zahl Mitbewerber. Das war erklärlich, hatte doch der „Liebespastor“ goldene Tage durch die sog. Fremdentraunungen, die erst nach Einführung der Zivilehe auch für Helgoland durch besonderes Reichsgesetz am 1. Januar 1900 ihr Ende fanden. Wie die Kirchengemeinde für die entzogenen Gebühren entschädigt wurde, aus denen seinerzeit sämtliche Gemeindeabgaben der Inselbewohner bestritten werden konnten, so erhielt auch Pastor Schröder außer seinem Gehalt eine jährliche Entschädigung von 5000 Mk., die für den Nachfolger natürlich in Wegfall kommt. Durch seine Fremdentraunungen nach dem Muster des Schmieds von Gretna Green in Schottland war Pastor Schröder weltbekannt, ungezählte Verlobte aus allen Teilen der Welt und nicht zum wenigsten aus Deutschland, hat er ohne weitere Schwierigkeiten getraut. Der Geistliche stellte lediglich an der Hand der vorgelegten Schriftstücke fest, daß der Trauung ein kirchliches oder materielles Hindernis nicht im Wege stand, die Eheandidaten legten in englischer Zeit vor dem Gouverneur, in deutscher vor dem Verweser des Landratsamts den vorgeschriebenen Ledigkeitseid ab, worauf die Dispensation vom Aufgebot erteilt und die kirchliche Trauung, die damals allein rechtsgültige Form der Eheschließung, vollzogen wurde.

Mailand, 11. Okt. Nach einer Meldung wird die Königin Maria Pia von Portugal von der Königin-Mutter Marguerita in Rom erwartet, die ihr gastfreundliche Aufnahme in ihrem dortigen Palast angeboten hat.

Paris, 14. Okt. Der Legationsrat a. D. und Schriftsteller Rudolf Lindau ist im Alter von 81 Jahren hier gestorben.

Paris, 15. Okt. Die Ostbahngesellschaft macht bekannt, daß die Auslandsbewegung auf ihren Linien als beendet angesehen wird. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten stellt eine merkliche Besserung bei der Nord- und Westbahn fest. Auf der Lyon-Mittelmeerbahn ist der normale Dienst gesichert. Auf der Orleansbahn haben von 781 Ausständigen 574 die Arbeit wieder aufgenommen. Bei der Südbahn sind die Arbeitseinstellungen zahlreich. Doch wird der Dienst aufrecht erhalten.

Der Massenstreik der französischen Eisenbahner ist, abgesehen von seinen unsehnbaren wirtschaftlichen Folgen, auch darum von größter sozialhistorischer Bedeutung, weil wir hier zum ersten Mal sozialdemokratische Minister im Kampf gegen eine revolutionäre Machtprobe erblicken. Die Briand und Millerand, die in diesem gewaltigen Konflikt die Interessen der französischen Staatsgewalt wahrzunehmen haben und wahrzunehmen entschlossen scheinen, sind Geist von dem Geist der Pataud und Jaurès die den Streik schüren. Sie sind von der allein echten Sozialdemokratie freilich längst abgeschüttelt, aber sie bilden nach ihrer Provenienz doch ein lebendiges Beispiel für die Gefährlichkeit jener Geister, die man ruft und nicht mehr los wird. Briand selbst ist es gewesen, der in seiner Genossenzeit den Generalstreik unermüdlich als das Allheilmittel pries, um diesen verroteten Bourgeoisstaat zu zertrümmern, den er jetzt mit so wenig demokratischen Mitteln, wie mit der Verhaftung der Streikführer und dem Appell an die bewaffnete Macht zu verteidigen sich anschickt. Indessen bietet seine Situation trotz des schweren Stands der Lage denselben weltgeschichtlichen Trepennwitz wie die des Hrn. Jaurès, der in der

„Humanität“ darüber klagt daß Briand die „Genossen“ die seine ureigensten Lehren verwirklichen wollen, arretieren lasse, und daß das republikanische Frankreich jetzt die revolutionäre Vergangenheit Briands büßen müsse. Ja, glaubt denn Jaurès, daß es im Zukunftsstaat anders sein werde, und merkt er nicht, wie wir hier lediglich einen Vorgesmack jener Konflikte zu kosten bekommen, wie sie sich zwischen sozialdemokratischen Machthabern und sozialdemokratischen Machthungrigen im Sozialistenreich jeden Tag abspielen und die Zeitgenossen ergötzen werden?

Madrid, 13. Okt. Blättermeldungen zufolge soll der Herzog von Oporto bei der Einschiffung auf die Yacht „Amalie“ zur Königin-Mutter gesagt haben: „Sie und Ihre Priester haben ihren Sohn um den Thron gebracht und ruiniert.“

Wie ein fauler Apfel ist das Haus Koburg-Braganza vom Baum der Weltgeschichte gefallen. Der Gedanke, daß er selber etwas für die Erhaltung seiner Krone tun könnte, scheint dem letzten König von Portugal überhaupt nicht gekommen zu sein, und das blutige Ende des Vaters und Bruders, das ihn zum Thron geführt hatte, hat offenbar nur den Selbsterhaltungstrieb in ihm gestärkt. Nun „zum Herois ist niemand verpflichtet“, und wenn Manuel II andere Königseigenschaften gezeigt hätte, so möchte man ihm nachsehen, daß ihm sein junges Leben und die Sonne so lieb waren; aber daß selbst der furchtbare Eindruck des 1. Februar 1908 nicht stark und nicht lange genug auf ihn eingewirkt hat, um wenigstens einen ernstlichen Versuch zu einer Heilung seines kranken Staats zu machen — man hätte ihm sicherlich schon den Willen gedankt und angerechnet — das ist's, was dem kläglichen Ende seines Königstums die mitleidige Teilnahme entzieht, auf die es sonst wohl hätte rechnen dürfen. Ob Portugal mit der Republik besser fahren wird, als mit der Monarchie, wird allerdings jedem fraglich erscheinen, der nicht auf die oberflächlichen Phrasen des politischen Radikalismus eingeschworen ist und außerdem einige Zweifel daran hegt, ob das portugiesische Volk wirklich eine Elitelaste darstelle, wie Leopoldo Braga die Welt glauben machen will. Aber immerhin: schlechter als bisher kann es auch kaum werden, und aus rein menschlichen Empfindungen heraus wird man es begrüßen, wenn dieses Volk noch an sich selbst und seine Zukunft zu glauben vermag.

Washington, 12. Okt. Nach den letzten Berichten über die Waldbrände in Minnesota sind etwa 1000 Personen in den Flammen umgekommen oder werden vermisst. Die Brandfläche umfaßt 2500 Quadratmeilen.

### Unterhaltendes.

## Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Durch eine Heirat mit Anne-Marie würde er zwar schnell zu Reichtum gelangen, aber diese Heirat schied ihn wiederum auf ewig von Nadine und bereitete auch seinen ehrgeizigen Künstlerträumen ein schnelles ruhmloses Ende.

Aus diesem Kreis von Hindernissen gab es keinen Ausweg!

Mit einer halblauten Verwünschung über sein elendes Geschick betrat er den Laden des Kunsthändlers.

Viele Bilder standen und lagen herum. Leute kamen und gingen. Niemand achtete auf ihn. Seine nachlässige Kleidung verriet dem Händler schnell, daß er es mit einem, der etwas anbot, mit keinem Käufer zu tun hatte. Danach richtete sich sein Benehmen.

„Sie wünschen mein Herr?“ fragte er endlich, nachdem er ein dickes Gepaar mit vielen Dienern hinauskomplimentiert hatte.

Georg brachte sein Anliegen vor. Der kurze, fast herrische Ton, in dem er sprach, erstaunte den Händler. Vielleicht hatte er es doch mit einem großen Maler zu tun? Die Herren Künstler legten ja oft wenig Wert auf ihr Äußeres.

„Kann ich das Bild sehen?“ fragte er höflicher. „Es könnte ja hier im Schaufenster ausgestellt werden.“

„Nein, das darf nicht geschehen“, wies Georg ab. „Das Bild ist ein Porträt — wenigstens stellt es eine mir nahestehende Person dar. Wer es kaufen will, muß sich schon in mein Atelier bemühen. Ich kann Ihnen aber eine Skizze des Bildes zeigen.“

„Ein hübsches Gesicht!“ bewunderte der Händler. „Lassen Sie mir die Skizze hier, dann hoffe ich,

Ihnen bald einen Käufer schicken zu können. Ich weiß jemand, der ganz närrisch auf derartige hübsche Frauengesichter ist.“

Georg wurde bleich vor Zorn und Schweg. Da aber der Händler achselzuckend meinte, ohne die Skizze könne er nichts machen, gab er sie doch her im Hinblick darauf, daß nur noch vierzig Franken in seiner Tasche klrirten.

Mehrere Tage vergingen, ohne daß er etwas von einem Käufer hörte. Endlich, als er, völlig mutlos, sein letztes Zehnfrankenstück hin und her wendend, in seinem ungeheizten Atelier auf und ab lief, klopfte es an der Tür. Auf sein „Herein!“ erschien die elegante Gestalt eines etwa 50jährigen Herrn, der sich flüchtig verbeugte, seinen Namen nannte und dann direkt auf das große Bild der Salome lossteuerte, das noch uneingerahmt auf der Staffelei stand. Das scharfgeschnittene verlebte Gesicht mit dem sichtlich gefärbten Bart erschien Georg vom ersten Sehen an unbeschreiblich widerwärtig. Die Begrüßung des Herrn erwiderte er daher sehr nachlässig und blieb apathisch in seinem Stuhl sitzen, obgleich er sich sagte, wie viel für ihn davon abhing, ob dieser Käufer das Bild nahm oder nicht. Er konnte sich aber nicht überwinden, höflich zu sein.

„Sie sind der Maler?“ fragte Herr Marquard, ohne sich nach Georg umzusehen. Er betrachtete das Bild genau von allen Seiten, bald kopfschüttelnd bald beifällig nickend.

„Ja“, antwortete Georg kurz. „Die Skizze gefiel mir besser.“

„Die ist nicht verkäuflich.“

„Schade — ich wäre bereit, einen hohen Preis dafür zu zahlen.“

„Auch dann nicht.“

„Auch dann nicht.“

„Hm! Dies Bild ist aber doch ein Porträt, wie mir der Kunsthändler sagte.“

„Es stellt die „Salome“, die Tochter des Herodes dar! Natürlich ist es nach einem Modell gemalt.“

„Sehr idealisiert?“

„Nein. Uebrigens sehe ich den Zweck dieser Fragen nicht ein.“

Herr Marquard lachte. Das Lachen trieb Georg das Blut heiß ins Gesicht.

„Sie sind noch Anfänger!“ meinte Marquard wohlwollend. „Freilich einer, dessen Talent viel verspricht. Aber natürlich hat das Bild noch Mängel, große Mängel sogar. Der Kunstwert ist gleich Null.“

„Ich verlange keine Kritik!“ fuhr Georg auf. „Wenn Sie das Bild kaufen wollen, so tun Sie es, wenn nicht, so —.“ Er zuckte vielsagend die Achseln.

„Sachte — sachte, ich darf doch wohl meine Ansicht äußern?“

„Gewiß, doch wenn ich bitten darf, nicht in meinem Atelier. Sobald das Bild in Ihren Besitz übergegangen ist, machen Sie es so schlecht wie Sie wollen.“

Der Käufer lächelte spöttisch. „Da Sie das Bild nicht auf meine Bestellung gemalt haben, sind Sie gewissermaßen im Recht, sich meine Kritik zu verbitten“, lenkte er dann ein. „Das Gesicht ist entzückend. Ich bin ein eifriger Bewunderer und Kenner von Frauenschönheit. Auch die Gestalt muß reizend sein.“

Der Ausdruck seines Gesichts mit den blinzeln zugeduckten Augen wurde Georg immer unerträglicher.

„Ich würde das Modell gerne einmal sehen und wäre bereit, ein modernes Porträt von dem jungen Mädchen in einer von mir ausgewählten Toilette zu bestellen“, schlug Marquard vor.

„Ich bin kein Malermeister, der auf Bestellungen arbeitet“, entgegnete Georg schroff.

„Nun, wenn Sie es nicht tun wollen, tut das eben ein anderer.“

„Die Dame ist kein Modell, sondern meine Braut!“ Georg sprang auf. Er stand in so steifer Haltung mit finster gefalteter Stirn und drohend blitzenden Augen vor dem Käufer, daß der unwillkürlich zurücktrat.

„Nun — nur nicht so hitzig!“ begütigte Marquard etwas verlegen. „Die Adresse der jungen Dame wüßte ich gern, wirklich nur, um zu sehen, ob das Bild ähnlich ist.“

„Es ist durchaus nicht geschmeichelt — die Dame geht Sie übrigens nichts weiter an. Sie haben nur mit dem Bilde zu tun. Wenn Ihnen das gefällt — gut, wenn nicht, so zwingt niemand Sie zum Kauf.“

„Das ist wohl das allererste Mal, daß Sie etwas verkaufen? Alles will gelernt sein.“ Herr Marquard zog seine Brieftasche hervor. „Nicht

... nur das Malen muß man verstehen, auch das Verkaufen. Aber weil mir das Gesichtchen wirklich ausnehmend gefällt, und ich gern junge Talente unterstütze, so bin ich bereit, vierhundert Franken für das Bild zu zahlen. Offen gesagt — das ist ein Liebhaberpreis, denn man merkt die Anfängerarbeit gar zu deutlich".

"Ich verkaufe das Bild für diesen Preis sicher nicht".

Georg setzte sich auf den Diwan und drehte dem Käufer und dem Bilde den Rücken.

"Nun, dann will ich noch hundert Franken zulegen. Fünfhundert Franken — das ist wirklich ein anständiges Gebot! Hier — ich zähle das Geld auf den Tisch. Bitte, mir das Bild heute abend oder morgen früh auszuliefern. Ich schicke einen Dienstmann. — Sagten Sie noch etwas? — Nein? So ist unser Handel wohl abgeschlossen? Ich habe die Ehre!"

Die Ateliertür schloß sich. Georg saß immer noch mit dem Gesicht in den Händen verborgen da. Er wollte aufspringen, dem unverschämten Menschen nachlaufen, ihm sein Lumpengeld vor die Füße werfen. Fünfhundert Franken! Ja wirklich — fünf schmutzige Scheine lagen da auf dem Tisch — für ihm! Dafür sollte er sich monatelang abgequält haben? Für dieses elende Geld mußte er ein Werk hingeben, an dem er zuerst mit dem Feuer künstlerischer Begeisterung, dann mit jäher Ausdauer unermüdet gearbeitet hatte? Tränen der Wut, der Enttäuschung stürzten aus seinen Augen. Er kam sich gedemütigt, erniedrigt, zerstückelt vor.

Die Dämmerung kroch ins Atelier. Alle Farben verblaßten in dem weichen, auflösenden Grau. Nur das rote Gewand der Salome, das noch über der Lehne des Divans hing, hob sich leuchtend von der verschoffenen Decke ab.

Georg vergrub das Gesicht in der leise raschelnden Seide. Nadine! Warum konnte er sie nicht jetzt in seinen Armen halten, wie diese leere Hülle, ihren roten Mund küssen, und ihr und sein jetzt so elendes Leben vergessen! —

Ein hartes Klopfen an der Türe ließ ihn aufstehen und das Kleid von sich werfen. Sollte das noch einmal der unangenehme Kerl sein? Desto besser, dann konnte er ihm die fünf schmierigen Lappen in sein lächelndes Faugesicht mit dem schwarz gewachsenen Bart schleudern!

Es war aber nicht Herr Marquard, sondern die Hauswirtin, die etwas verlegen eintrat und ihm einen langen, mit Zahlen bedeckten Zettel hinhielt.

"Was gibt's? Ich habe nicht geklingelt, soviel ich weiß!" fuhr Georg die Frau ungeduldig an. "Sie wissen, daß ich in meinem Atelier keine Störungen liebe".

"Ich bringe die Wochenrechnung, mein Herr. Diesmal sind viele Extraauslagen dabei für Wäsche, Petroleum, Frühstück —"

"Genug — genug! Legen Sie den Zettel nur hin".

Die Frau zögerte. "Wenn's nicht unbescheiden wäre, mein Herr, ich habe selber viele Ausgaben!"

Georg sah ihr eine Sekunde erstaunt in ihr blaßes Gesicht. Die Frau sah elend, ihr Anzug dürftig aus. Der Kopf dagegen war tadellos frisiert. Eine Pariererin muß schon nichts mehr zu essen haben, ehe sie ihre Frisur vernachlässigt. Georg lachte bitter auf. War es schon so weit mit ihm gekommen, daß seine Wirtsleute ihn an die Zahlung mahnten?

Ohne die Rechnung auch nur durchzusehen, schob er der Frau den einen der schmutzigen Scheine zu. "Da nehmen Sie — und lassen Sie mich in Frieden!"

"Sie bekommen aber noch Geld heraus". Die Frau suchte in ihrer Tasche herum. "Oder soll ich die Summe gleich für den nächsten Monat zurückbehalten?"

"Meinetwegen — gehen Sie jetzt nur".

Als die Frau hinausgegangen war, warf er sich wieder auf den Diwan und verschränkte die Arme unter dem Kopf. Jetzt war der Würfel gefallen. Er hatte das Geld, das ihm der alte Lebemann für Nadines schönes Gesicht zahlte, angenommen, um seine Miete beglichen zu können! Die Worte Marquards waren förmlich in sein Gedächtnis eingebraunt: "Der Kunstwert des Bildes ist gleich Null — aber das Gesicht gefällt mir!" — Bravo! — Ausgezeichnet! Die Schönheit der armen Nadine allein zog den Kerl an. Ihn, dem Maler, gehörte mithin eigentlich der Kaufpreis gar nicht, sondern Nadine.

Georgs Stimmung wurde immer verzweifelter. Er hielt die Einsamkeit in dem öden kalten Atelier

nicht mehr aus. Auf einmal begriff er Berners traurige Lebenstheorie. Wenn man froh, innerlich elend, zermüht von Seelenqualen war, was gab es da Besseres, als sich durch ein paar Gläser Wein Vergessenheit zu schaffen? Das wärnte, erheiterte, das Leben sah sich dann vielleicht wieder freundlicher an.

Er stülpte den Hut auf, hing seinen Mantel um und ging in das Stammlokal der Künstler. Ohne mit seinen Bekannten zu reden, bestellte er sich Glühwein und stürzte schnell mehrere Gläser des stark gewürzten Getränks hinunter. Der Wein erheiterte ihn aber nicht, im Gegenteil, er geriet in eine immer menschenfeindlichere Stimmung!

(Fortsetzung folgt.)

### Verzeichnis der vom 1. bis 15. Oktober angemeldeten Fremden.

#### In den Gasthöfen.

**Hgl. Badhotel.** Wegner, Dr. S., Fabrikbesitzer, Brix-Berlin, von Schipper, Dr. Oberstleutnant, Stuttgart, Voigt, Dr. Dr. Kommerzienrat mit Frau Gem. und Zrl. Tochter, Heidenheim.

**Hotel Kähler Brunnen.** Breuninger, Dr. Manfred, Gemmrigheim, Krüger, Dr. Dr. mit Frau Gem., Stuttgart, Maier, Dr. S. Kaufmann mit Frau Gem., Mannheim, Behner, Zrl. Lina, Zuffenhausen, Klein, Dr. A., Zivilingenieur, Saarbrücken, Mayer, Dr. A., Monteur, Zweibrücken, Medicus, Dr. Carl, Fabrikant, Vietenhofen, Scharff, Dr. Julius, Kaufmann mit Frau Gem. und Zrl. Tochter, Frankfurt a. M.

**Gasthaus zur Eisenbahn.** Colell, Dr. E. S., New-York, Schwerdt, Dr. Otto, Kaufmann, Frankfurt a. M., Oberdorfer, Dr. Fabrikant, Heidenheim.

**Gasthaus zum Hirsch.** Dürr, Dr. Karl, Oberlehrer, Eggenstein, Kaufmann, Dr. Otto, Kfm., Stuttgart.

**Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.** Herm, Dr., Mannheim, König, Dr. E. Schriftsteller, Obertrot, Messert, Dr. Hans, Kfm., Basel, Rheinboldt, Dr., Baden-Baden, Arendt, Dr. Fritz, Ingenieur, Hannover, Luith, Dr., Straßburg, Pellens, Dr. Professor mit Frau Gem., Bredentopf, Pellens, Zrl., Hannover.

**Hotel zum gold. Kof.** Baurmeister, Dr. Kfm., Stuttgart, Hirzel, Dr. Kuno, Stuttgart, Hofmann, Dr. Fr., Oberförster, Stuttgart, Köppe, Dr. Schulinspektor, Erfurt, Mayer, Dr. G., Darmstadt, Strothoff, Dr. S., Ingenieur, Duisburg, Martel, Dr. Eugen, Schlettstadt, Ankele, Dr. E., Neulingen, Gies, Dr. Ernst, Kaufmann, Stuttgart, Gilsberger, Dr. Dr. Hofrat, Bernburg, Marx, Dr. Ludwig, Stuttgart, Mergenthaler, Dr. Fr. Ulm, Habel, Dr. W., Stuttgart, Kummel, Dr. Bauwerkmeister, Biberach, Staudacher, Zrl. E., Neu-Ulm.

**Hotel Schmid zum gold. Ochsen.** Gdert Dr. Ernst, Uff., Stuttgart, Erlanger, Dr. Max Kfm., Ulm, Friedberger, Dr. A. Oekonom, Raupheim, Hirsch, Dr. Otto, Bezirksamtsassistent, Lingenfeld, Meute, Dr. J., Volksschullehrer, Lingenfeld, Muff, Dr. Emil, Ruprechtsau, Weber, Dr., Pforzheim, Gieger, Dr. Eugen, Stuttgart, Hammer Schmidt, Dr. Franz, Kfm. mit Frau Gem., Düsseldorf, Godapp, Dr. B., Brauereibesitzer, Holzminnen, Feutner, Dr. Wilhelm, Reallehrer, Gamsiat, Schwarz, Dr. Fr., Reallehrer, Stuttgart, Stäbler, Dr. Lehrer, Göppingen, Vogel, Dr. Wilhelm, Reallehrer, Stuttgart, Widenmann, Dr. Carl, Kaufmann, Oberdürheim.

**Schwarzwalddorf.** Wegner, Dr. Hermann, Fabrikbesitzer, Brix-Berlin, Oehl, Dr. W. Apothekenbesitzer, Thlamöding (Bayern), Maurer, Dr. Ludwig, Oberlochen, Pasch, Zrl. Anna, Kindergärtnerin, Duisburg.

**Gasth. zum Windhof.** Clement, Dr. G., Ludwigsburg, Frizler, Dr. W. Ingenieur, Ludwigsburg, Lang, Dr. Pfarrverweser, Nibelberg, Mill, Dr. F. stud., Stuttgart, Reifner, Dr. G., Ingenieur, Stuttgart, Schwegler, Dr. Th. Kfm., Zellbach, Uebel, Dr. F., Stuttgart, Voelter, Dr. S., cand. jur., Stuttgart.

#### In den Privatwohnungen.

**Christoph Collmer.** Lastin, Fr. Sophie, Stuttgart, **Villa Dahem.** Karll, Schwester Agnes, Vorl. d. Verursorg. Deutscher Krankenpflegerinnen, Berlin.

**Geschwister Freund.** Haubach, Frau mit Sohn, Darmstadt.

**Georg Osterlag.** Seitz, Zrl. Mathilde, Unterbettringen, **Baddieuer Schill.** Bosthöler, Dr. Otto, Gerichts-vollzieher a. D. mit Tochter, Wilmersdorf.

**Villa Waldfrieden.** Krüger, Dr. Robert, Betriebsleiter, Friedrichsfeld.

**Johannes Ziehe.** Schadt, Dr. Albert, Lehrer, Eppelheim b. Heidelberg.

Zahl der Fremden . . . . . 19634.

#### Vermishtes.

(Wer bezahlt die Inserate des Geschäftsmannes?) Ein englisches Blatt hat kürzlich die Frage, ob, wie im allgemeinen behauptet werde, die Kundschaft des Inserenten die Kosten des Inserats indirekt bezahlen müsse, untersucht und tritt derselben in der Form eines Beispiels näher. Er nahm an, daß in einer Stadt zwei Firmen, A. und B., bestehen, die je ein Ladengeschäft in gleicher Größe besitzen und die auch dieselben Waren zu fast denselben Preisen verkaufen. Die beiden Firmen haben auch dieselben Unkosten betreffs Ladenmiete, Abgabe, Steuern, Gehälter, Beleuchtung. Ferner wurde angenommen, daß sich bei beiden der Umsatz auf 100 000 Mk. und die Unkosten auf 20 000 Mk. beziffern. Um ihre Unkosten zu decken, müssen die Firmen A. und B. also 20 Prozent vom Umsatz verdienen. Von den beiden

Firmen inseriert nur die Firma B., welche infolge ihrer Inserate einen doppelten Umsatz erzielt, während die allgemeinen Unkosten ziemlich dieselben bleiben, höchstens daß die Gehälter eine Steigerung erfahren, weil wegen des lebhaften Geschäftsganges das Personal vermehrt werden muß. Rechnet man die Steigerung der Unkosten von B. zu 2 Proz., die Gesamtkosten mithin zu 24 000 Mk., so betragen bei ihr die Unkosten 12 Proz. des Umsatzes von 200 000 Mk. Die inserierende Firma B. hat demnach einen Spielraum von 8 Proz. gegenüber der Firma A., die, wie oben gesagt, ihre Unkosten auf 20 Proz. des Umsatzes bemißt, und damit kann sie ihren Inseratenetat reichlich decken. Außerdem kann die Firma B. infolge des gehobenen und schnellen Umsatzes günstige Einkaufsgelegenheiten besser ausnutzen, und sogar noch etwas billiger verkaufen, als die Firma A. Wer bezahlt nun in Wirklichkeit die Inseratenspesen? Die Kundschaft, wie man aus obigem ersieht, sicherlich nicht, denn sie kauft bei B. ebenso billig, ja sogar unter Umständen noch billiger wie bei A.; die Firma B. bezahlt aber die Speesen auch nicht, denn sie verdient bei dem vergrößerten Umfange mehr als A. Die Deckung der Inseratenspesen erfolgt vielmehr aus der vermehrten Produktivität der sonstigen Unkosten oder besser gesagt aus dem prozentualen Sinken der sonstigen Unkosten. Wenn z. B. die Ladenmiete 2000 Mk. beträgt, so bedeutet dies bei A. 2 Proz., bei B. dagegen nur 1 Proz. des Umsatzes. In ähnlicher Weise ermäßigen sich prozentual auch die andern Speesen. Hieraus ergibt sich, daß die Inserate eigentlich vom Hauswirt, vom Personal und von der Gasanstalt resp. vom Elektrizitätswerk bezahlt werden; außerdem aber auch, und das ist besonders zu beachten, von dem Konkurrenten A., denn der vergrößerte Umsatz bei B. geht auf Kosten A's. Es ist also nicht richtig, wenn behauptet wird, die Inserate müßte die Kundschaft bezahlen; ebenso falsch oder vielmehr unlogisch ist es, die Insertionskosten als Ausgaben zu bezeichnen, die es nur scheinbar sind, weil mit Hilfe dieser Ausgaben ein Geschäft gemacht wird, das ohne sie nicht, oder wenigstens nicht in dem Maße zustande gekommen wäre. Der Geschäftsmann, der sagt, er inseriere nicht, das wäre ihm zu teuer, rechnet mithin ganz falsch.

— Ein bekannter Berliner Herrenschneider gibt den Männern eine Reihe von guten Rat-schlägen für die Wahl ihrer Kleidung, die einleuchtend und beachtenswert sind. Willst du schlank erscheinen, so rät er, so wähle keine großgemusterten oder karierten Stoffe, sondern kleingemusterte gestreifte oder einfarbige. Hast du hohe Schultern, so lasse dir nicht etwa noch die Achseln nach amerikanischer Art polstern, sondern besteh auf einer nach unten gebügelten sogenannten "Wiener" Achsel. Hast du ein Bäuchlein, so lasse dir kein doppelreihiges oder unten ediges Kleidungsstück machen, sondern ein flott abgerundetes, das gibt eine gute Figur. Ist deine Figur unterseht und stark, so wähle einen langen Revers, das macht dich größer. Sollte dein Rücken etwas gewölbt sein, so achte darauf, daß man dir nicht viel Taille hineinarbeitet, sonst wird die Rundung sichtbar. Bist du schlank gebaut, so kannst du sowohl ein einreihiges wie auch zweireihiges Sacco tragen, jedoch macht ein einreihiges breiter und voller. Sind deine Beine gebogen (O oder X), dann lasse dir breite Beinkleider anfertigen; sie sind jetzt öfnehin modern. Wenn du den Eindruck vermeiden willst, du habest eine starke Figur, so wähle eine nach unten etwa spitzer zulaufende Hose.

#### Gemeinnütziges.

— Der heutige Most zeigt eine große Verschiedenheit an Zuckerstoff. Wägungen ergaben ein Gewicht von 46—55°. Der nasse und unfreundliche Jahrgang mit wenig Wärme und Sonnenschein hat dazu beigetragen, daß dem Obst Zuckerstoff mangelt, Sauerstoff dagegen ist genügend vorhanden. Es wird sich empfehlen, dem Most Zucker zuzusetzen und zwar desto mehr, je weniger der Most Zuckergehalt aufweist. Auf den Eimer werden durchschnittlich 15—20 Pfund gerechnet werden müssen. Zweckmäßig ist es auch, jedem Most auf den Hektoliter 20 Gramm Salmiak zuzusetzen, um sicher zu sein, daß die Gärung gut verläuft. Jedenfalls sollte dies aber geschehen, sobald man beobachtet, daß die Gärung aufhört, bevor sie beendet ist, also aufhört, so lang der Most noch einen süßen Geschmack hat.

#### Gestorbene:

In Buffalo: John F. Barth aus Höfen, 66 J. alt.



Gelegenheitskauf.

### 300 Stück gefütterte Wollstoff-Blusen.

So lange Vorrat!

Serie 1	4.50 Mk.
„ 2	5.50 Mk.
„ 3	6.50 Mk.
„ 4	7.75 Mk.

Hemdblusen

**Hugo Landauer,**  
Pforzheim

Gelegenheitskauf!

### 3000 St. Winter- Trikotagen.

Normaljacken,	95 Pfg.
Normalhemden,	1.25 Mk.
Normalhosen,	1.75 Mk.
Trikot-	1.95 Mk.
Unterröcke.	2.25 Mk.
	2.50 Mk.

**Hugo Landauer,**  
Pforzheim

Forstamt Wildbad.

### Schotter-Akkord.

Am Samstag, den 22. Okt. 1910, Vorm. 9 Uhr im Gasthaus zum „Grünen Hof“ in Wildbad wird das Beiführen von 200 cbm Kalksteinen vom Bahnhof Wildbad, sowie das Brechen, Beiführen, Sehen und Kleinschlagen von 290 cbm harten Sandsteinen auf versch. Waldwege im öffentl. Abstreich vergeben.

Ia. alt. französ. Rotwein à Ltr. 69 Pfg., Ia. alten Moselweißwein à Ltr. 84 Pfg., garant. naturrein, empf. in leihw. Gebind. von 50 Ltr. fracht- und zollfrei per Nachn. **Lh. Engel, Pfedelbach, Württ.**

Unser

### Moden-Album

mit circa 400 Abbildungen für Herbst und Winter ist erschienen.

Preis 30 Pfg.

Schnittmuster 15, 30 und 40 Pfg.

**Hugo Landauer,**  
Pforzheim

### Feste Stellung

mit Monatslohn erhält unbescholtener, fleißiger Herr bei reellem Unternehmen. Vierwöchige Probezeit gegen entsprechende Bezahlung. Aufgeweckter Handwerker oder Arbeiter wird ebenfalls berücksichtigt. Man wende sich schriftlich unter E. 8905 an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Stuttgart.**

### Bum Anstragen

einer Zeitung wird eine pünktliche zuverlässige

### Frau

gesucht. Anmeldungen nimmt die Red. ds. Bl. entgegen.

Ein Posten reinwollene

### Strümpfe

lederfarbig und schwarz, vorzügliche Qualität.

Paar 1<sup>30</sup>

**Hugo Landauer,**  
Pforzheim

Echte

### Straussfedern

ca. 50 cm lang und 15 cm breit mit Doppelkopf.

So lange Vorrat 3<sup>95</sup>

**Hugo Landauer,**  
Pforzheim

### Achtung!

### Vergesst den Herbstsaß der Obstbäume nicht!

Solche sind von jetzt ab vorrätig und können ausgeliefert werden. — Nur I. Qualität in die Lage passende Massenträger.

- I. Qualität Apfel- und Birnhochstamm
- I. „ Apfel- und Birnspalier
- I. „ Zwetschgen, Pflaumen und Reineklauden.

Gärtner **Wolf, Umlandshöhe.**

### Herrenschneiderei Bahnhofstr. 6.

Pforzheim.

Sämtliche Neuheiten für Herbst u. Winter sind eingetroffen.

Grosso Auswahl. Billige Preise. Garantie für tadellosen Sitz.

Anzüge von 45 Mark an.

**J. Sickinger.**

### Prima Kartoffeln

sind eingetroffen und zu haben bei **Wilhelm Rath, Buchbinder.**

### Villa

m. gr. Gärten bei **Wiesbaden**, 10 Z. und Zubeh. Nebengeb. 6 Z., Stallg., Garage (elektr. Licht und Wasser) zu

### verkaufen.

Gut oder Landhaus im Gr. Baden od. württemb. Schwarzwald, w. i. Flg. gen. Off. unter F. H. S. 531 an **Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.**



### Der Skarabäus

war wieder außerordentlich gemüthlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den **Wybert-Tabletten**, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mk. und hält lange vor. Niederlage in Wildbad bei: **Hofapotheker Dr. Megger.**

### Ausverkauf

in sämtlichen landwirtschaftlichen Geräten, Sensen, Rechen, Gabeln, Schaufeln, Hauen, Spaten, Holz- und Grabenärte, Baum-, Mehger-, Schütter- und Wadsägen, verzinnete Dachfenster und Kamingestelle, emaillierte Schweinetröge und noch vieles andere.

**fr. Treiber, Hsm.**

### MAGGI'S

Bouillon-Würfel

zu 5 Pfg. zu 5 St. 1/4-1/2 Lit.

stets frisch vorrätig bei **W. Wurz, Löwenbergstrasse 213.**

### Handgestriete Golfjackets

in allen Größen und Farben

### Costume-Röcke

in allen Weiten zu billigsten Preisen.

### Gust. Kienzle,

Königl. u. Herzogl. Hof-Wildbad, König-Karlstr. 187.

Als vorzügliches Hustenmittel empfehle

**Spitzwegerich-, Malz-, Eucalyptus-**

**Maltino-Civisch- Doubons**

gefüllte Honigkissen Pastilles D'orange

**G. Lindenberger Hofkonditor.**

